

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Getra-  
de- und Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,  
1,82 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 212.

Freitag den 9. September.

1904.

## Zur Beurteilung der Kriegslage in der Mandchurie.

Die Kriegsgeschichte wird einst über die blutigen Ereignisse, welche sich in den ersten Tagen des Septembers in der Mandchurie vollzogen, unter anderem in folgender Weise urteilen: „Den Japanern gelang es, die sich tapfer mit allen Hilfsmitteln der Verteidigung wehrenden Russen aus ihren vorzüglichen Stellungen bei Kiaujiang herauszubringen und ihnen eine bedeutende Niederlage beizubringen; aber, trotz aller darauf gerichteten Anstrengungen vermochten sie nicht, der geschlagenen Armee die Rückzugslinie abzuschneiden und ihr den Garau zu machen. Nur das erste sibirische Armeekorps, welches Kuropatkin noch in letzter Stunde zur Deckung seines Rückzuges südwestwärts dirigiert und gepöpst hatte, konnte von der Verbindung abgedrängt und von den Japanern gefangen werden. Um der ganzen Armee Kuropatkin's dieses Schicksal zu bereiten, waren die japanischen Streitkräfte nicht zahlreich genug.“

Ja, es steht fest: Hätte die Belagerungsarmee von Port Arthur zum guten Teile bei Kiaujiang, resp. dem linken russischen Flügel gegenüber, mitgewirkt, dann wären die Japaner stark genug gewesen, das Einschließen des Gros der russischen Truppen zu verhindern, diese ganze Heeresmacht zur Kapitulation zu zwingen und damit dem Kriege im wesentlichen ein Ende zu machen. Denn die weiter im Norden stehenden russischen Korps wären dann mit leichter Mühe ebenfalls eine Beute der Japaner geworden, welche hierauf die hauptsächlichsten Städte, Eisenbahn- und sonstigen strategischen Punkte besetzt und jede weitere Armeebildung verhindert hätten. Denn weiter im Westen ist die Ansammlung und Erhaltung eines russischen Heeres geradezu unmöglich. So aber blüht den Japanern noch eine zweite große Schlacht im Norden, in welcher die starken Reste des Kuropatkin'schen Heeres, im Verein mit der in der Bildung begriffenen zweiten russischen Armee und dem von Wladimiroff her anrückenden Korps Liniwitsch, ihnen entgegenzutreten werden. Dieser Zusammenstoß wird nochmals gewaltige Anstrengungen voraussetzen, neue furchtbare Opfer erfordern und den japanischen Angreifern vielleicht einen weniger entscheidenden Sieg bringen, als der von Kiaujiang war, — falls Port Arthur bis dahin noch nicht gefallen sein sollte.

Die Wendung des Krieges hätte, wie gesagt, durch die Mitwirkung der Belagerungsarmee erleichtert, beschleunigt und verbilligt werden können. Das Marschall Dyma auf diese Hilfe verzichtete und die Einnahme Port Arthurs nicht abwartete, kann nur in der gewonnenen Ueberzeugung seine Ursache haben, daß der Fall dieser Festung noch längere Zeit auf sich warten lassen werde und daß, wenn er noch weiter zuwarte, er eines Tages das durch die in der Bildung begriffene zweite russische Armee und das Wladimiroff-Korps verstärkte Heer Kuropatkin's vor sich haben könne.

Das waren allerdings triftige Gründe, den Angriff auf Kiaujiang zu beschleunigen. Aber jetzt — freilich post factum — muß man fragen: ob es nicht nützlicher gewesen wäre, einwischen vor Port Arthur nur ein Beobachtungskorps zu belassen und den größten Teil der Belagerungstruppen im Norden mit in die Waagschale zu werfen? Wäre dies geschehen, so existierte die Kuropatkin'sche Armee heute nicht mehr und könnten die Japaner jetzt, ohne ihre Sache in der nördlichen Mandchurie zu gefährden, die geliebte Verstärkung nach Port Arthur zurückschicken. Nach Vernichtung der Kuropatkin'schen Armee wäre auch die Taktik General Sjöfjels glänzend und die Kapitulation der Festung durch dieses Moment beschleunigt worden.

Als der unglückliche Versuch eines Entsatzes von Port Arthur gemacht wurde, hieß es, es sei derselbe gegen den Willen Kuropatkin's und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Zaren, unternommen worden. Dieses Zeitungsgerücht ist auch bezüglich der Schlacht von Kiaujiang aufgetreten. Wie widerförmig daselbst

aber in diesem Falle ist, geht daraus hervor, daß Kuropatkin gar nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene war und daß er die starken Verteidigungswerke bei Kiaujiang doch gewis nicht zum Vergnügen hätte errichten lassen, sondern selbstverständlich nur zu dem Zwecke, um im Falle des japanischen Angriffs nachhaltigen Widerstand leisten und im glücklichen Falle zum Gegenangriff übergehen zu können.

## Rußland und Japan.

Ueber die letzten Rückzugsgeschechte auf der Linie Kiaujiang—Nudun hat General Kuropatkin dem Kaiser unter dem Datum des Dienstages gemeldet: Am 5. d. M. ging die Armee erfolgreich nach Norden und hat sich der gefährlichen Lage entzogen, in der sie sich dadurch befand, daß sie bei ihrer geringen Frontabdehnung sowohl auf der Front als auch auf dem linken Flügel vom Feind bedroht wurde. Den ganzen Tag über fanden, besonders auf dem linken Flügel, unbedeutende Nachhutschermittel statt. Unsere Verluste am heutigen Tage betragen gegen 100 Mann.

Ueber den russischen Rückzug melden Privatberichte folgendes: Auf der Haupttruppe von Jentai nach Nudun bewegt sich ein langer Truppenzug, dessen Spitze bereits Nudun erreicht hat. Den Schluß bildet die Artillerie, die den Rückzug der gesamten russischen Streitmacht deckt. Die Wege sind fürchterlich. Die Japaner ziehen mit starken Truppen den Weg östlich der Bahn entlang; wehlich der Straße am Ufer des Liaobo marschieren sie in geringerer Zahl. Die Japaner drängen energisch vor, um Nudun früher zu erreichen als die Russen. Die japanischen Kräfte sind bei weitem stärker als die russischen, speziell die Artillerie. Jwanig Werk von Nudun entfernt ist bereits Geschützfeuer gehört worden. Das ganze Pesterben Kuropatkin's, seine Kräfte nach Norden zu konzentrieren, ist sehr erschwert, da er den Rückzug unter dem fortgesetzten Drängen der japanischen Truppen vollziehen muß. Die Japaner folgten den Russen fast unmittelbar auf den Fersen. Unter der chinesischen Bevölkerung macht sich eine zunehmende Gärung bemerkbar. Die russischen Verluste namentlich auf dem linken Flügel waren so groß, daß nicht weniger als eine Division zur Verstärkung nach Jentai geworfen werden mußte, zumal Kuroki 35 000 bis 40 000 Mann zur Verfügung hatte. Der materielle Verlust der Russen dürfte nicht bedeutend sein; 500 Waggons mit allen möglichen Vorräten wurden rechtzeitig sorgeschafft. Die Russen empfanden nur den Verlust an schwerer Artillerie schmerzhaft; in den Forts von Kiaujiang mußten zwölf Haubitzen und zwölf Mörser sechsölligen Kalibers zurückgelassen werden, da ihre Fortschaffung unmöglich war.

Die Kriegeshärte der Gegner, die sich in siebentägiger Schlacht bei Kiaujiang gegenüber gefunden haben, wird vom Militärkritiker des Pariser „Temps“ wie folgt angegeben. Die Russen: 1) 6 sibirische Schützen-Divisionen zu je 12 000 Mann, ferner 2 Brigaden aus Mittelrußland zu je 8 000 Mann; die zusammen das 1., 2. und 3. sibirische Armeekorps bilden. Insgesamt etwa 88 000 Mann. 2) Das 4. und 5. sibirische Korps ausschließlich aus Reservisten zusammengesetzt, zusammen annähernd 55 000 Mann. 3) Das 10. und 17. russische Korps, jedes auf 27 000 Mann geschätzt, zusammen also zu 54 000 Mann. 4) Ein Teil des 1. russischen Armeekorps, 18 000 Mann (Infanterie, 50 000 Mann verschiedene Truppen (Bataillone, Genie, Artillerie). Das ergibt zusammen für die russische Mandchuriearmee rund 280 000 Mann. Davon muß man jedoch für 44 000 Mann, sowie ferner 20 Prozent für den Abgang an Kranken und Verwundeten abziehen, sodas man danach zu dem Schluß kommt: Kuropatkin hat vor den Kämpfen um Kiaujiang ungefähr 192 000 Mann mit etwa 600 Geschützen zu seiner Verfügung gehabt.

Die Zahl der japanischen Truppen ist

schwieriger festzustellen. Zu Beginn des Krieges konnte Japan, Reserven einbegriffen, 340 000 Mann aufstellen, mit den in der Heimat verbleibenden Truppen letzten Aufgebotes sogar 520 000 Mann. An Geschützen standen den Japanern somit man weiß 1368 Stück zur Verfügung. Man kennt nun allerdings nicht genau die Anzahl der Truppen, die vor Port Arthur liegen und durch die Belagerung der Festung immobilisiert sind. Man kann aber ruhig annehmen, daß Japan rund 100 000 Mann zur Belagerung von Port Arthur sowie als Garnison zur Sicherung der rückwärtigen Clappenfronten verwendet muß. So dürften denn — zieht man noch 20 000 Mann als Abgang für tote, Verwundete und Kranke ab — vor der Schlacht bei Kiaujiang etwa 220 000 Mann japanischer Truppen unter Marschall Dyma sich gegen Kuropatkin konzentriert haben.

Ueber neue russische Rüstungen wird englischen Blättern aus Petersburg berichtet, eine große Anzahl von Rekruten sollte unverzüglich eingezogen werden. Seit Beginn des Krieges sind abgesehen von den Truppen zur Bewachung der Sibirischen Bahn, 351 000 Mann nach der Mandchurie entsandt worden, welche noch nicht einmal sämtlich den Kriegsschauplatz erreicht haben. Vor Ende Oktober werden das 4., 8. und 13. Korps mit zusammen 192 000 Mann zur Front stoßen; bis Ende September werden 1108 Geschütze an Kuropatkin nachgeschickt sein.

Ueber die Belagerung Port Arthurs meldet „Reuters Bureau“ aus Tschifu unterm Datum des Montags folgende Einzelheiten:

Heute Abend wurde Geschützfeuer aus der Richtung von Port Arthur vernommen. Zwei chinesische Dolmetscher, die zu der Umgebung des Generals Sjöfjel gehörten, wurden, der eine in Schußwunden, der andere in Ballungswunden, von den Japanern als Spione festgenommen und hingerichtet. Aus Port Arthur heute hier eingetroffene Chinesen berichten, daß die Russen dort für Dienstag einen allgemeinen Angriff von der Land- und von der See her erwarteten. Die Japaner haben, wie weiter berichtet wird, am 2. und 3. d. M. die Stadt heftig beschossen; in einem Fort von Lingtschan wurden 2 Geschütze unbrauchbar gemacht. Der Preis des Weizens in Port Arthur von 10 auf 4 Rubel gefallen, da hier zwei ein großer Dampfer mit einer Ladung Lebensmittel, hauptsächlich Weizen, dort eingetroffen ist.

An Stelle des Admirals Fürst Utschomski ist, wie dem „Reuters Bureau“ aus Petersburg gemeldet wird, der Kapitän Wieren, Kommandant der „Bajan“, zum Kommandanten des Geschwaders in Port Arthur ernannt worden.

Die Insel Sachalin haben die Japaner neuerdings ernstlich auf sich genommen. Ein Telegramm Japans vom 6. September meldet: Heute früh näherten sich zwei feindliche Kriegsschiffe Korsakow (auf Sachalin) auf ungefähr 7 Meilen. Um 10 Uhr 20 Minuten fuhren zwei Dampfschiffe zum gesunkenen Kreuzer „Nowik“. Unsere Truppen eröffneten ein Feuer gegen die Kreuzer, worauf diese sich auf ihre Schiffe zurückzogen.

Das holländische Geschwader soll nunmehr definitiv am 10. September von Kronstadt nach Liebau und von dort am 14. September nach dem ferneren Osten abgehen. Das Geschwader besteht aus 40 Fahrzeugen einschließlich der Minenboote und Transportschiffe. Es steht unter dem Kommando des Admirals Roschajewitsch; Abteilungscommandeure sind die Admirale Hölzeram und Gnanitz. Ein besonderes Geschwader von 19 Fahrzeugen unter dem Kommando des Admirals Biriak begleitet die Flotte bis Sagan und kehrt dann nach Kronstadt zurück. Roschajewitsch's Heimreise am 13. Dezember an Ort und Stelle zu sein.

Die letzten Depeschen vom Kriegsschauplatz berichten der „Wg. Zg.“:

London, 7. Sept. Wie die Blätter in Tokio melden, nahm Kuroki nach heftigem Kampfe die General Kuropatkin's Rückzugslinie beherrschenden Stellungen 15 Kilometer südlich von Nudun ein. Die Russen mußten einen großen Teil ihrer Artillerie des Schlammes wegen zurücklassen. Ihr Rückzug artete in Flucht aus.

Petersburg, 7. Sept. Wie verlautet, wird

Kuropatkin auf seinem Rückzuge erst bei Tbieling, 60 Kilometer nördlich von Mukden, Halt machen. — Ein Ufas des Zaren legt 65 Millionen Rubel für ein zweites Geleise der Mandschureibahn aus, dessen Bau große Fortschritte macht.

London, 7. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen Telegramme aus Mukden, nach denen Kuropatkins Rückzug unter besagten Verhältnissen ausgeführt wird. Durch Übergang sind die Landstraßen in Moraste verwandelt. Die Japaner bringen in beträchtlicher Stärke parallel den Russen vor und versuchen, deren beide Flügel zu umgehen. Es verlautet, Kuropatkin gebe, entweder bei Mukden oder bei Tbieling eine Schlacht zu liefern. Da es an Ambulanz fehlt, müssen die Russen auf dem Rückzuge ihre Verwundeten preisgeben. Viele Herden vor Hunger und Durst. Es wird der Ausbruch von Seuchen befürchtet.

## Deutsch-Südwestafrika.

Als Beweis, daß Gouverneur Leutwein nicht an einen Rücktritt denkt, führt die „Nationalztg.“ folgendes Schreiben des Oberst Leutwein vom 30. Juli an: „Ich selbst werde in Vereinbarung mit dem neuen Truppenkommandeur, Generalleutnant von Trotha, in den nächsten Monaten mich nach dem Süden des Schutzgebietes begeben, um auch dieses, infolge des Herero-Aufstandes naturgemäß zurzeit etwas aufgereizte Gebiet zu beruhigen.“

Ein Eisenbahnunglück in Deutsch-Südwestafrika hat sich am 9. Aug. bei Welwitsch-Rhan, 62 Kilometer von Swakopmund, ereignet. Die „Nat. Ztg.“ berichtet darüber: Von Welwitsch, wo ein Lokzug rangierte, lösten sich die letzten beiden Waggons vom Zuge durch eine bisher unaufgeklärte Ursache und rollten den ziemlich steilen Schienenweg zum Khan-Revier herab. Der Bremser versuchte zu hemmen, die Bremsen funktionierten aber nicht, und es blieb dem Manne nichts übrig, als abzuspringen, was ihm schwere Verletzungen eintrug. Vom Khan-Revier herauf kam ein Zug in der Richtung auf Welwitsch, auf den nun die zwei Waggons mit furchtlicher Gewalt losfielen und die Maschine in Trümmer zerfiel. Der Führer Dirckmann farb an den erhaltenen Verletzungen nach kurzer Zeit, der Heizer Klein, liegt schwerverletzt im Lazarett zu Swakopmund.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Die Spioniererei in Italien nimmt überhand. Die italienische Grenzpolizei verhaftete neuerdings bei Asago den österreichischen Touristen Hauptmann v. Soos aus Wien, der nach Viena gebracht wurde.

**Frankreich.** Die Pariser Polizei verhaftete am Dienstag den russischen Nihilisten Atkinoff, welcher sich gefährlicher Untriebe verdächtig gemacht haben soll. — Der Bischof von Dijon, Lenordez, hat, wie die „Agence Stefani“ aus Rom meldet, am Dienstag, gleich dem Bischof von Aival, Geay, seine Demission eingereicht. — Als der Kommandant des französischen Geschwaders im Stillen Ozean an Bord des Kreuzers „Protet“ in Auckland ankam, teilten die Hafenbehörden ihm mit, daß er um die Geläubnis zum Lande einkommen müsse, weil diese Regel für alle fremden Kriegsschiffe gelte. Der Geschwaderchef erwiderte, da eine solche Verpflichtung nirgends in der Welt bestünde, wolle er sich ihr auch nicht unterwerfen und daher Auckland verlassen, sobald er Kohlen eingenommen habe. Er fügte hinzu, französische Kriegsschiffe würden Auckland nicht besuchen, solange die Verpflichtung bestünde. Ein Begrüßungstelegramm des Premierministers beantwortete der Kommandant nicht. Wie es heißt, ist über den Zwischenfall nach Paris berichtet worden.

**Türkei.** Zu den Armenter-Unruhen beständigen Konfusionsmeldungen aus Wan die offiziellen türkischen Nachrichten, daß eine zahlreiche armenische Bande jüngst in die Oefen in der Nähe der Stadt Wan eingebrochen ist und daß es zu einem Zusammenstoß mit den Truppen kam, bei welchem zwei Soldaten getötet wurden. Die Bande wird verfolgt. Nach einem amtlichen türkischen Telegramm verliert sich die muslimanische und kurdische Bevölkerung völlig ruhig und fürte die Truppen in ihrer Tätigkeit nicht. — Nach einer Meldung des „E. Z.“ hat der armenische Vandenbeser Andranik sich der Stadt Wan bemächtigt und dort eine große Panik verursacht. Truppen wurden zur Wiedereroberung der Stadt abgeseht. Der Handtschir erregt im Nildistrikt große Bestürzung.

**Nordamerika.** Ueber ein Vorspiel zur amerikanischen Präsidentenwahl wird dem „Bureau Reuter“ aus Montpelier (Vermont) gemeldet. Man schätzt, daß bei den Wahlen, die am Dienstag im Staate Vermont abgehalten worden sind, der republikanische Kandidat für den Posten eines Gouverneurs Bell eine Mehrheit von

32 000 Stimmen über den demokratischen Kandidaten Porter erhielt. Mit der republikanischen Mehrheit von 31 000 Stimmen bei den Wahlen 1900 verglichen ist dies nach Ansicht der Republikaner ein Zeichen des Fortschritts der republikanischen Partei seit der letzten Präsidentenwahl. Das Resultat der Wahlen im Staate Vermont wird angesehen als ein Anzeichen des allgemeinen Gefühls im Lande.

**Südamerika.** Aus der Republik Uruguay wird über Buenos Aires gemeldet, zwischen den regulären Truppen der Republik und den Rebellen habe eine dreitägige Schlacht stattgefunden, in der 2000 Infurgenten getötet und 4000 verwundet wurden.

## Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser fuhr Mittwochs vormittag 10 Uhr an Bord des Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ der vier Semeln von Helgoland liegenden Flotte zu unter dem Salut der gesamten Flotte und der Batterie von Helgoland. Bei der Ankunft des Kaisers vor Helgoland wurde eine Flottenparade veranstaltet, dann ging der Kaiser mit dem „Kaiser Wilhelm II.“ und der hier verankert gewesenen Flotte als Feind dem markierten aus der Gibe kommenden zweiten Geschwader entgegen. Nach einem zwelfstündigen Gesichtsmanöver, in dem das vom Kaiser geführte erste Geschwader anscheinend das zweite Geschwader westwärts drängte, ist jetzt die gesamte Flotte südwestlich von Helgoland in Sichtweite. Die Vergnügungsdampfer „Silvana“ und „Najade“ mit vielen Badegästen aus Helgoland wohnten dem Manöver in nächster Nähe bei.

(Zur Verlobung des Kronprinzen.) Auf den dem Kaiser vom Großherzog von Mecklenburg-Staatsministerium zur Verlobung des Kronprinzen ausgesprochenen Glückwunsch ist nachstehendes Antworttelegramm des Kaisers eingegangen:

Dem Staatsministerium spreche ich für die freundlichen Glückwünsche zur Verlobung des Kronprinzen und der Herzogin Stille von Mecklenburg meinen warmsten Dank aus. Ich habe mich über die allgemein freudige Teilnahme, welche das glückwünschende Ereignis auch in der Heimat der erlauchtesten Braut hervorgerufen hat, sehr gefreut. Mögen alle an den Herzog und die jungen Brautpaare geselligen Hoffnungen und Segenswünsche durch Gottes Gnade reichlich in Erfüllung gehen.

Die Villa Ingenheim in Potsdam wird dem kronprinzlichen Paare später als Wohnsitz dienen. In Berlin selbst wird der Kronprinz feins der königlichen Palais beziehen, dagegen wird das Schloß Charlottenburg jetzt für ihn hergerichtet. Nach einer von anderer Seite aufgetauchten Meldung gilt Hannover als die Residenz des kronprinzlichen Paares.

(Der Reichskanzler) ist am Mittwoch wieder in Nordsee eingetroffen.

(Zur Erkrankung des Fürsten Herbert Bismarck) berichtet die „Staatsbürger-Ztg.“, daß sein Leiden von einer Aukern-Vergiftung herrührt, die er sich bei einem vor längerer Zeit in London stattgefundenen Luftbath zuzuzogen hat. Allerdings trat nach dem Aukern-Genuß ein Zustand auf, der mit einem Schlaganfall Ähnlichkeit hatte, sich aber nicht als solcher herausstellte.

(Militärisches.) Die Regimenter, denen der Kaiser nach seiner Rede in Hamburg die Bezeichnungen „Bremen“, „Samburg“ und „Lübeck“ beigelegt hat, sind, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, die Infanterie-Regimenter Nr. 75, 76 und 162. Die ersten beiden wurden im Herbst 1866 errichtet, das 75. Regiment fand anfänglich in Harburg und Stade, das 76. in Hannover und sein Füßler-Bataillon in Lübeck. Am 7. November 1867 erhielten das Regiment 75 die Bezeichnung „1. Hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 75“ und das 76. die Bezeichnung „2. Hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 76“. Von jenem kamen der 1. und 2. Bataillon in Harburg und Stade, während das 3. Bataillon in Harburg und das 4. in Stade blieb; der 1. und 2. Bataillon des 76. kamen nach Hamburg, während Lübeck das Füßlerbataillon als Garnison behielt. Am 1. Oktober 1893 wurde auch das 2. Bataillon des 75. Regiments nach Bremen verlegt, und in Hamburg ist seit April 1897 das ganze 76. Regiment vereinigt. Zur selben Zeit wurde das „3. Hanseat. Infanterie-Regiment Nr. 162“ mit dem Standort Lübeck neu errichtet. — Wegen Wassermangels in den Kreisen Dienenhofen-Dt und Dienenhofen-West fallen die Korpsmanöver des 16. Armeekorps aus, welche in der Zeit vom 19. bis 21. September in der Gegend von Dienenhofen stattfinden sollten.

(Ueber die Zukunft des Ministers des Innern) Herrn v. Hammerstein tauchen alle möglichen Versionen auf. Ein Blatt behauptet, er sei als erster Vorgesetzter in Aussicht genommen. Nach der „Frankf. Ztg.“ werden der Minister des Innern und der Oberpräsident Wengel in Hannover ihre Stellen miteinander tauschen. Der „Täg. Rundsch.“ ist freier v. Hammerstein schon vor langen Wochen als reif zum Schnitt bezeichnet worden. Die Reise nach London und Paris sei ein letzter Versuch des Ministers, seine Rührigkeit ad oculos zu demonstrieren und sich dadurch im Amt zu

erhalten. Die „Deutsche Tagesztg.“ glaubt versichern zu können, daß Herr v. Hammerstein vorläufig nicht daran denke, aus seinem Amt zu scheiden. — Der „Sann. Cour.“ bezeichnet die Mitteilung über den Eintritt des Oberpräsidenten Wengel in das Ministerium als Kombination. Nach Anebenung dieses Wengels hat Herr Wengel keine Scheinacht, Hannover mit Berlin zu vertauschen. Der „Sann. Cour.“ schreibt nämlich: In Berlin ist es schön, als Oberpräsident in Hannover lebt es sich aber schöner. — Der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Diejenigen, die auf die Befreiung des Freiherren v. Hammerstein ausgehen, denken an einen ganz anderen Nachfolger als den Oberpräsidenten Wengel. Nur eines habe fest: Wenn früher oder später ein Wechsel im Ministerium des Innern eintritt, dann haben die Parteien der Linken, auch einschließlic des gemäßigten Liberalismus, von ihm gar nichts zu erwarten und können ganz zufrieden sein, wenn sie aus dem Regen nicht in die Traufe kommen. Der nicht gern fremde Gesächse und noch dazu die Gesächse politischer Gegner besorgen will, tut gut, das Geben oder Bleiben des Herrn v. Hammerstein mit Gemütsruhe zu behandeln. Ob Hammerstein, Rheinbaben, v. d. Riese oder Gulenburg — es gehört eine Spezialkommission dazu, um sich als liberaler Politiker für einen oder den anderen von ihnen zu begeistern.

(Die Reichstagswahl in Schaumburg-Lippe) wird am 9. d. M. zweifelslos den Sieg des Kandidaten der vereinigten Reaktionsäre über den Sozialdemokraten mit großer Majorität ergeben. Die Nationalliberalen, deren Parteiliste bei der Hauptwahl die Parole ausgegeben hatte, für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen, werden jetzt aufgefordert, in der Stichwahl den reaktionären Kandidaten zu wählen. Das Wahlomitee der freisinnigen Volkspartei hat für die Stichwahl eine Parole nicht ausgegeben. Durch den Übergang auch dieses Mandats in konservativen Besitz haben die rechtsstehenden Parteien im Reichstage seit den letzten Wahlen das dritte Mandat gewonnen.

(Die Gegner des allgemeinen gleichen geheimen Wahlrechts) glauben wieder Morgenluft zu wittern. Das Organ des Bundes der Landwirte nimmt mit großer Genugthuung davon Vernehm, daß das „Dresd. Journal“, das es als „Organ der sächsischen Regierung“ bezeichnet, in einem Kommentar zu den Verhandlungen des Abgeordneten-Ansatzes und Handwerkerkongresses zu dem Ergebnis gelangt sei, es sei „nur eine Frage der Zeit, daß die berufständische Organisation des deutschen Volkes auch die Grundlage seiner politischen Vertretung bilden wird.“ Das man in konservativen und scharfmacherischen Kreisen Sachsen an Stelle des allgemeinen gleichen, geheimen Wahlrechts gern ein berufständisches Wahlrecht sehen möchte, ist längst bekannt; daß aber gerade diese Auslassung des „Dresd. Journ.“ sächsisch-offiziösen Ursprungs ist, möchten wir vorerst doch noch stark bezweifeln; wir haben nämlich denselben Artikel mit denselben Schlussfolgerungen auch in preussisch-agrarischen Blättern gelesen, u. a. in der „Fürstent.-Ztg.“ in Köslin, die dem konservativ-bürokratischen Reichs- und Landtagsabg. Malchow nahe steht. Der Artikel stammt also wahrscheinlich aus einer agrarisch-scharfmacherischen Korrespondenz und ist nur eines der bekannten Fichterfünftücken der „Dsch. Tagesztg.“, wenn sie es so darstellt, als ob die sächsische Regierung, die ja allerdings sachlich vollkommen mit den Auslassungen des sächsischen Watters übereinstimmen mag, damit eine offizielle Parole zur Wahlrechtsänderung ausgegeben habe.

## Bermittlertes.

\* (Worauf arme Leute in England schlafen.) Ichelt eine Frage zu sein, die noch lange nicht genügend studiert worden ist. Der Chef des Gesundheitsamts in Glasgow kam kürzlich auf den Gedanken, einmal zu untersuchen, ob diese „Unterlagen“ nicht in einigem Zusammenhang mit den Epidemien stehen, die immer wieder auftreten, ohne daß man eigentlich recht weiß, woher sie kommen. Er nahm 2 800 Häuser vor, in denen er 2198 in Gebrauch befindliche Matratzen vorfand. Das Resultat der Untersuchung war ungläublich. Sie waren folgendermaßen gehöft: 22 mit Rohhaaren, 15 mit Haaren, 37 mit reiner Schafwolle, 4 mit Hühnerfedern, 103 mit Baumwollensäckchen, 371 mit Stroh, 39 mit Häkelf, 11 mit alten Kleidern und 2471 mit verschmutzten Lumpen. Diese Lumpen wurden durchweg von alten Kleidungsstücken her, die, wenn sie überhaupt einmal reinlichen Danten gehöft hatten, zuletzt ebenfalls von der schlimmsten Sorte von Bagadenen getragenen worden waren. Sie waren bemalen schmutzig, daß es, wie der Bericht des Beamten sagt, nicht möglich ist, sie näher zu beschreiben, wenigstens nicht in parlamentarischen Ausdrücken. Darauf hin wurden von einer großen Firma, die berartige Matratzen anfertigt, einige „neue“ gekauft und untersucht, und es stellte sich heraus, daß auch diese sich schon in demselben Zustande befanden wie die getauchten.

\* (Was ein Panzerstich für ein Lothet.) Zu einer der letzten Verhandlungen des englischen Parlaments ist einer der anderen auch mitgeteilt worden, was der Unterhaushalt eines Kriegsschiffes jährlich kostet. Es ergab sich die respektable Summe von zwei Millionen Mark, von denen fast 1 Million auf die Unterhaltung und Beibehaltung der Offiziere und anderer Zubehörd kommt, 370 000 M. werden für die Ernährung der Mannschaft, 150 000 M. für Munition etc. ausgegeben.



# S. Weiss



# Sonnabend



Nur  
den 10. September  
bleibt mein Geschäft

## Merseburg.

## Feiertags halber



## geschlossen.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

# Damenhüten

für die Herbst- und Wintersaison  
gestaltet sich ergebenst anzudeuten

## G. Brandt.

Täglich frisch geschlachtet

## Rebhühner,

junge Gänse, Enten,  
feinste lebende böhmische  
Spiegelkarpfen,  
Aale, Schleie

empfehlen  
**Emil Wolff.**

## „Sana“

Deutsches Reichspatent  
Erlaubt für feinste Mollereibutter täglich frisch  
a 1/2 Pfd. Stück 40 Pfg.

**Fritz Schanze.**

## Schwed. Preißelbeeren

treffen heute frisch ein bei

**Emil Wolff.**

## Freibank.

Seit Freitag von früh  
7 Uhr ab  
Schweinefleisch-  
Verkauf.

Die Verwaltung.

Freitag 7 Uhr  
**Kindfleisch-**  
Verkauf. a Pfd. 40 Pfg.  
Menschau 6.

## Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Kursus beginnt  
für Herren:  
Dienstag d. 20. September,  
für Damen:  
Freitag d. 23. September  
abends 8 1/2 Uhr im Saale der Kaiser-  
Wilhelms-Galle.

Gefällige Anmeldungen erbitte in meiner  
Wohnung **Schulstraße 10, II.**  
Küchensaal

**C. Ebeling.**

## Radium.

Merseburg. „Casino“.  
Freitag den 9. Sept. abends 9 1/2 Uhr.  
nur einmaliger großer  
**Experimental-Vortrag**  
des Physikers **Algarði-Beeth** über:  
**das neue Wunderelement.**  
von **Fr. Pöschel**, Burgstraße.

Sperre 1.50 Mk., Saal 1 Mk., Schüler 50 Pfg. Vorverkauf in der Buchhandlung



## Dampf- und Warmbad,

**Demmerstraße 4.**  
Zur Nachkur

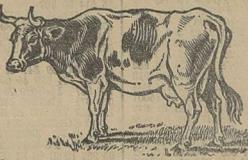
empfehlen: Sool-, Nadel-, Eisen-, Schwefel-, Kohlen-,  
und elektrische Wasserbäder, Packungen, Hand- und Vibrations-  
massage.

Fragen Sie Ihren Hausarzt.

**E. Rud. Bassenge.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Marktplatz 20** (im Werther'schen  
Hause).

**Dr. med. Karl Herschel,** Spezialarzt für  
Ohren-, Nasen- u.  
Rachenkrankheit  
Halle a. S., Fernruf 2596.



Von Freitag den 9. d. M. ab  
steht wieder ein sehr großer Transport  
**prima hochtragender  
u. neumilchender  
Kühe**  
bei mir zum Verkauf. Ich empfehle dieselben sehr preiswert.

**L. Nürnberger.**

## Mehleichte Speise-Kartoffeln,

a Str. 3 mit 60 Pfd. empfiehlt  
**A. Speiser, Breitenstraße 7.**

## Prima neue Vollheringe,

täglich frisch wärmet, 2 Stück 15 Pfg.  
empfehlen  
**Louis Albrecht.**

## Schöne Sorten Apfel,

haltbare Ware, liegen zum Verkauf  
**Arthur Köke, Kölschen.**

## Molkerei Nieder-Globbau. Feinste Süßrahm- Butter, per Stück 70 Pfg. **Fritz Schanze.**

Sonnabend den 10. Sept. und Sonntag  
den 11. September bleibt mein  
**Ledergeschäft**  
höher Feiertage halber geschlossen.  
**Max Plaut, kl. Ritterstr. 13.**

## DAVID'S MIGNON- KAKAO

pr. Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40  
nur in Original-Packungen.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Fett-Büchlinge, Bratheringe, Bismarckheringe

empfehlen  
**Emil Wolff.**

## ff. Sauerkohl

ist wieder eingetroffen und empfiehlt  
**C. Tauch.**

## Hochfeinen Sauerkohl

empfehlen  
**A. Speiser, Breitenstr. 7.**

Siehe folgt einen tüchtigen  
**Sattlergehilfen.**  
**Gustav Friedrich, Oberbreitenstr.**

## Junges Mädchen

vom Lande, welches schon gebiert hat, sucht zum  
1. Okt. d. J. im bessesten Saule Stellung.  
Gef. Off. erbittet. **Freyer, Gießhölzle  
b. Neumatt.**

## Saubere Aufwartung

für 2-3 Stunden des Vormittags sofort gesucht  
**Karlstraße 7, II.**  
Sichem stehen gebeten. Anschreiben bei  
**Witwe Lukas, II. Ritterstraße 16.**  
Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Für den sozialdemokratischen Parteitag) in Bremen werden im „Borw.“ 117 Anträge veröffentlicht. Sie betreffen die Tagesordnung des Parteitages, die Taktik, die Agitation, die Presse, die parlamentarische Tätigkeit, die Parteiführer, die Kommunalpolitik, die Organisation. Zur Abhaltung des nächsten Parteitages werden empfohlen Dortmund, Jena, Karlsruhe, Mannheim, Nürnberg und Sieditz. Anträge, die auf den Ausschluß Schippels hinielen, haben die Genossen in Berlin II und Gießen eingebracht. Den eventuellen Verzicht auf sein Reichstagsmandat fordern die Genossen in Hamburg III. Während in Bayern die Sozialdemokraten ein Wahlbündnis zur Schwächung des Liberalismus bei den Landtagswahlen mit dem Zentrum abgeschlossen haben, fordern die Parteigenossen in Banne den Parteivorstand auf, die Agitation gegen das Zentrum als „die stärkste demagogische Kraft der bürgerlichen Parteien“ energischer als bisher zu unterstützen. Lehre für die Herren v. Gerlach, Kaufmann und Barth ist das Verlangen der Parteigenossen in Pantow, daß die Freisinnige Volkspartei bei Stichwahlen nicht mehr unterstützt, sondern nach Möglichkeit ein Sieg dieser Partei vereitelt wird. Zur Verhinderung von Parteitag in Bremen werden empfohlen die Altkohortfrage, die Schulfrage und das Koalitionsrecht und die Karteile, der Rufschand in Deutschland, das Landtagswahlrecht. Westfalen wird zur Einlösung des Parteivorstandes die Bildung einer Agitationskommission und die Anstellung von Parteifeldpredigern gefordert. Mehrere Anträge verlangen, daß Auseinandersetzungen zwischen Genossen sich in anständiger Form abspielen sollen. Aus Götting, Potsdam, Spandau und Dübavelland wird der Parteivorstand aufgefordert, die künftigen Soldaten durch Vorkräuse über ihre Pflichten gegenüber dem sogenannten „inneren Feind“ aufzuklären und vor dem Eintritt in die Armee in geeigneter Weise Propaganda für die Ideen des Sozialismus zu machen. Die Ausgestaltung der Parteigeschäfte zu Invalidenbetrieben bezweckt offenbar der Antrag eines Genossen aus Hamburg III, der bei Anstellungen in Parteigeschäften darauf geachtet wissen will, daß diejenigen, „welche säen, auch ernten“ und für die Mitglieder der Partei das Vortrecht gewahrt wird auf Anstellung in Parteigeschäften den Gewerkschaften gegenüber. Den langjährigen älteren Parteimitgliedern, „welche wegen ihrer Parteizugehörigkeit, agitatorischen Strebens und Wirkens für die Freibewegungen und Zwecke der Partei brotlos geworden, in Not geraten sind und noch mit ihrer Familie Not leiden“, soll das Vortrecht auf Anstellung gegeben werden.

Volkswirtschaftliches.

Der Zusammenschluß der Unternehmer in den einzelnen Industrien macht stetige Fortschritte. Aus Anlaß der in letzter Zeit auch in der Mühlenindustrie stärker hervortretenden Arbeiterbewegung, die wiederholt zu scharfen Kohnkämpfen geführt hat, hat der „Verein deutscher Handelsmüller“ die Initiative zur Gründung eines Arbeitgeberbundes der Mühlenindustrie ergriffen; die Mühlenindustriellen haben sich bisher im Allgemeinen von scharfmacherischen Bestrebungen ferngehalten und es ist daher nicht wohl anzunehmen, daß der Arbeitgeberverband der Mühlenindustrie der unter der Ägide des Zentralverbandes deutscher Industrieller stehenden Kampforganisation gegen die Arbeiter beitreten werde. Für die Arbeitgeber liegt auch, wie das Organ des Vereins deutscher Handelsmüller selbst anerkennen muß, im deutschen Mühlengewerbe die Arbeiterfrage günstiger wie in vielen anderen Gewerben, da die Mühlen verhältnismäßig wenig Arbeitskräfte gebrauchen und außerdem dezentralisiert liegen. Außerfallens ist jede Mühle im Notfall in der Lage, sich vorübergehend mit einer geringeren Zahl von Arbeitskräften besetzen zu können, ja häufig ist ein Betriebsstillstand wegen großer Mehlvorräte, schlechten Absatzes, Vornahme von Reparaturen usw. gar nicht so sehr nachteilig. Wenn der Verband, wie es in dem Aufruf zur Gründung ausgesprochen wird, bestritt sein will, durch eine derartige Organisation u. a. auch „ein friedliches Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fördern“, so kann er vielleicht für viele andere Unternehmerorganisationen als sozialpolitisches Vorbild wirken.

Provinz und Umgegend.

11 Halle, 7. Sept. Gestern nachmittag fand im Bessein besonders Geladener die Einweihung des im Süden der Stadt an der Barbarakirche errichteten neuen St. Elisenbeth-Kinderheims statt.  
11 Halle, 7. Sept. Es hat sich heute morgen im nahen Orte Böllberg folgender Unglücksfall

ereignet. Der Arbeiter Fehse oder Sätze war mit dem Reigen eines Kanalfachens beschäftigt, als ihm von den angestellten Gassen übel wurde. Auf seinen Hilferuf eilte eine Frau Klaus herbei, fügte sogleich in die Grube hinab und holte den Arbeiter heraus. Ziemlich oben angelangt, brach die Leiter, welche die doppelte Last nicht tragen konnte und die Frau Klaus stürzte kopfüber ab in den Schlamm. Man holte sie wohl bald wieder heraus, jedoch in bemußlosem Zustande. Sie wurde sogleich nach der Klinik geschafft, doch weiß man nicht, ob man sie am Leben erhalten wird. Die mutige Frau besitzt 8 Kinder, die Teilnahme ist eine allgemeine.

11 Halle, 7. Sept. Unser großer Herbst-, Kram- und Viehmarkt verpricht seinen Vorgängern in nichts nachzugeben; viel Anmeldungen von Karouffeln, Schaubuden aller Art, Verkaufshänden u. sind eingegangen. Der Markt beginnt am Sonntag, der Viehmarkt wird dagegen erst am Dienstag vormittag abgehalten.

11 Halle, 8. Sept. Gestern abend in der neunten Stunde wurde in der Richard Wagnerstraße ein Nordversuch an einem jungen Mädchen verübt. Genaue Nachrichten liegen noch nicht vor. Die „Hall. Ztg.“ erzählt, daß der Geliebte der 18-jährigen Späpfer, der Tochter des Zimmermanns Späpfer, Richard Wagnerstraße 18, der jugendliche Buchbinder H. an der Gasse Richard Wagnerstraße-Körnerstraße das Mädchen zu erschließen versucht hat. Er soll ihr ein Taschentuch auf die linke Brust gelegt und losgeredet haben. Das Mädchen stürzte schwer verwundet zusammen. Das 5.33 Uhr wurde der fähliche Kranentransportwagen nach der Richard Wagnerstraße 35 requiriert. Von dort aus ward die Verwundete nach dem Diafonienhause gefahren. Von diesem wird uns mitgeteilt, daß das Mädchen mit dem Leben davontommen wird. Der H. ist verhaftet worden. Ein Polizeikommissar und zwei Sergeanten waren an der Unglücksstelle erschienen und hatten das nötige in die Wege geleitet.

11 Magdeburg, 7. Sept. Heute früh 3 1/2 Uhr ereignete sich in einem Hause der Georgenstraße eine Muttat. Dort befand sich die Köchin Berta Stief aus Berlin in der Wohnung ihres Bräutigams, eines Kaufmanns. Nach einem erregten Wortwechsel feuerte sie auf diesen aus einem bereitgehaltenen Revolver einen Schuß, richtete die Waffe gegen sich selbst, schoß sich in den Mund und lödete sich auf der Stelle. Der Kaufmann ist nach der „Magdeb. Ztg.“ am Munde leicht verletzt. Er wollte das seit sechs Jahren bestehende Verhältnis mit der Stief lösen; dies wird der Beweggrund zu deren Tat gewesen sein.

11 Burg, 6. Sept. Bei dem Restaurateur Kühle hier ist seit kurzen die 28-jährige Kellnerin Ottilie Böller aus Döberitz in Stellung. Sie hatte, als sie früher in Magdeburg beschäftigt war, den Ingenieur Fritz Dehne kennen gelernt, der mit ihr ein Verhältnis anknüpfte. Seit einigen Tagen befand sich Dehne auch hier in Burg und hatte sich in der Bräuerstraße eingemietet. Gestern abend besuchte er seine Geliebte. Als ihm diese kurz nach 10 Uhr aus dem Lokale begleitete, wurde sie von Dehne im Haus erschossen. Die Leiche der Ermordeten wurde sofort nach der Friedhofkapelle gebracht und der Möder, der 22 Jahre alt ist, heute vormittag verhaftet.

11 Zeitz, 6. Sept. Am 9. Juli wurde in der Gemeinde Nidelsdorf L. Grossen der Gütebesitzer Reinhold Schrecker mit 9 gegen 3 Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt. Der Kgl. Landrat in Zeitz hat die Befähigung dieser Wahl ohne jede Angabe von Gründen versagt; gelegentlich persönlicher Nachfrage auf dem Landratsamte ist Herr Sch. bedeutet worden, daß man gegen ihn nichts einzuwenden habe, daß er aber trotzdem kaum auf Befähigung hoffen dürfe. Der Gemeinde wurde aufgegeben, am 30. August eine erneute Wahl vorzunehmen. Zugleich wurde ihr eröffnet, daß im Falle der Wahl einer der Behörde nicht genehmen Person ein Gemeindevorsteher vom Landrat eingesetzt werde. Diese Maßnahmen haben in der Umgebung Kopf-schütteln erregt. Es ist absolut unerfindlich, welche Beweggründe die betr. Behörde zu ihrem Verhalten bewegen haben könnten. Politische Momente, wie sie f. B. in Halle und Wippra a. H. in Frage gekommen sein sollen, scheiden von vornherein aus. Herr Sch. ist seit 16 Jahren Vorsitzender des Krügervereins Grossen, und dazu wählt man doch wohl gewöhnlich keine Leute, die im Grunde stehen, etwas „links“ zu sein. Persönliche Unfähigkeit kann auch nicht in Frage kommen, da Herr Sch. schon eine Reihe von Jahren Schöppe gewesen und als solcher auch befähigt worden ist. Mangel an gemeinnütziger Denkart läßt sich ihm ebenso wenig zum Vorwurf machen; dagegen spricht u. a. die Tatsache, daß Herr Sch. zum Umbau der Klosterbrücke bei Grossen freiwillig Baugrund im Werte von 840 Mark spendete. Mit dem Staatsanwalt ist Herr Sch. ebenfalls noch nicht in Konflikt geraten. Wo liegt nun eigentlich der Hase im Pfeffer? Kennt

vielleicht das Kgl. Landratsamt Herrn Sch. besser als die Gemeinde, in der er nun seit mehr als 20 Jahren sesshaft ist? Kann man es der Gemeinde verdenken, wenn sie dadurch, daß sie ihn am 30. August zum zweiten Male zum Gemeindevorsteher wählte, zu erkennen gibt, daß sie dem landrätlichen Mißtrauensvotum nicht den höchsten Wert beimißt? Oder soll man etwa gar diese Nichtbefähigung eines bis in die Knochen patriotischen und konservativen Mannes als einen „erfrischenden Zug nach links“ deuten dürfen? (S. Ztg.)

11 Bernburg, 7. Sept. Prinz Leopold von Bayern, der Inspekteur des 4. Armeekorps, und der Divisions-Kommandeur Generalleutnant von Britzow und Grafen treffen heute abend hier ein. Beide Herren nehmen im Kurhaus Wohnung.

11 Eisenach, 7. Sept. Heute morgen um 7 1/2 Uhr brach auf dem großherzoglichen Kammergute Trenkelhof bei Eisenach Feuer aus, das einen herartigen Umfang annahm, das drei gestülte Scheunen und die Ställe ein Raub der Flammen wurden.

11 Schneeberg, 6. Sept. Von einem „Gelbmännel“ sind in Brunndra zwei Einwohner von Zschorlau und Lindenau um 1000 Mark geprellt worden. Für diese Summe waren ihnen 12000 Mark in nachgemachten Gelde verpfändet worden. Kaum hatte der Schwindler die 1000 M. erhalten, so verschwand er auch auf Nimmerwiedersehen.

11 Torgau, 6. Sept. Einem schrecklichen Unfall ist die 13-jährige Luise Gimecke, Tochter eines Gütebesizers im benachbarten Reiden, zum Opfer gefallen. Das Kind war in der eiterlichen Scheune mit Zusammenhalten von Stroh beschäftigt und offenbar nichtbühnend der Dreschmaschine mit den Kleidern zu nahe gekommen; denn plötzlich wurde das bedauernswerte Kind von der Maschine gefaßt und einigemal um die Welle, dann auf den Scheunenboden geschleudert. Ein Schädelbruch hatte den sofortigen Tod des Kindes zur Folge.

11 Arnstadt, 6. Sept. Mit der Aufforderung, gut zu wählen, hat der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen den Glückwünsch des Gemeinderats der Stadt Arnstadt zu seinem Geburtstag beantwortet. Der Gemeinderat erbielt folgenden Dank: „Herzlichen Dank für die mir seitens der Bürgerchaft Arnstads dargebrachten Glückwünsche. Möchte die Versicherung treuer Gesinnung sich bei den nächsten Wahlen durch die Tat bestätigen.“

11 Vom Infelsberge, 5. Sept. Gestern herrschte trotz der ungunstigen Witterung auf dem Infelsberge reges Leben, da sich etwa 200 Vereiter deutscher Naturheilvereine zum ersten Bergfest eingefunden hatten. Herr Lehrer Kirsten Weissenfels sprach über „Die soziale Bedeutung der Naturheilbewegung“. Im nächsten Jahre soll eine Wiederholung des Bergfestes am zweiten Sonntag des Monats September stattfinden.

11 Leimbach, 5. Sept. Gestern wurde die Ehefrau des Bergmanns Wobesack hier von Drillingen (Mädchen) entbunden. Das Befinden von Mutter und Kindern ist befriedigend.

11 Dingelstädt (Eichberg), 7. Sept. Heute früh ist das Feuer zum Stillstand gekommen. Es sind im ganzen 50 Häuser übergebrannt. Den Anstrengungen von 14 Feuerwehren gelang es, die bereits brennende Hauptsparrkirche soweit zu retten, daß nur der Dachstuhl und die Fenster beschädigt sind. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

11 Gera, 6. Sept. Nach der gestrigen Brigadefestigung wurde das Pferd des Oberleutnants und Kompagnieführers von Gersdorff scheinbar ein 18-jähriges Mädchen um, das erheblich verletzt wurde, stürzte und heugrub den Reiter unter sich. v. Gersdorff war längere Zeit betümmungslos und wurde mit dem Wagen des Generalleutnants Grelenz v. Rinde in das Krankenhaus in Neustadt gebracht. Hauptmann v. Hochstetter vom Namburger Bataillon drach vor einigen Tagen im Mandorsfelde einen Fuß. — Der Knecht Hofmann stellte sich heute der hiesigen Polizei mit der Angabe, daß er am Sonntag die Scheune und das Gut seines Dienstherrn Sackse in Königshofen bei Eisenberg angebrannt habe.

11 Martrankstädt, 6. Sept. Bei der gestrigen vom Jagdpächter Grafen von Hohenbühl in Albersdorfer Flur abgehaltenen Rebhühnerjagd wurde der Gütebesitzer St. in Albersdorf von einem Schützen, dem Grafen B. v. G. durch einen Schrotfuß, den derselbe auf eine Gack Rebhühner abgab, im Gesicht erheblich verletzt. Dem Verunglückten sind bis jetzt 20 Schrotkörner aus dem Kopfe entfernt worden. (M. Ztg.)

11 Braunschweig, 6. Sept. Vor kurzen wurden bei einer hiesigen Bankfirma 800 Mk. Wertpapiere verkauft, von denen sie später erfuhr, daß sie außer Kurs gesetzt seien; sie waren einer Witwe Wödrcker in Lehte gefohlen, an der im vorigen Jahre



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Getraide-  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis:  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,52 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 212.

Freitag den 9. September.

1904.

## Zur Beurteilung der Kriegslage in der Mandchurie.

Die Kriegsgeschichte wird einst über die künftigen Ereignisse, welche sich in den ersten Tagen des September in der Mandchurie vollzogen, unter anderem in folgender Weise urteilen: „Den Japanern gelang es, die sich tapfer mit allen Hilfsmitteln der Verteidigung wehrenden Russen aus ihren vorzüglichen Stellungen bei Liaujang herauszuwerfen und ihnen eine bedeutende Niederlage beizubringen; aber, trotz aller darauf gerichteten Anstrengungen vermochten sie nicht, der geschlagenen Armee die Rückzugslinie abzuschnitten und ihr den Ausgang zu machen. Nur das erste sibirische Armeekorps, welches Kuropatkin noch in letzter Stunde zur Deckung seines Rückzuges südwestwärts dirigiert und gepöpst hatte, konnte von der Verbindung abgedrängt und von den Japanern gefangen werden. Um der ganzen Armee Kuropatkin's dieses Schicksal zu bereiten, waren die japanischen Streitkräfte nicht zahlreich genug.“

Ja, es steht fest: hätte die Belagerungsarmee von Port Arthur zum guten Teile bei Liaujang, resp. dem linken russischen Flügel gegenüber, mitgewirkt, dann wären die Japaner fast genug gewesen, das Entschlüsseln des Gros der russischen Truppen zu verhindern, diese ganze Heeresmacht zur Kapitulation zu zwingen und damit dem Kriege im wesentlichen ein Ende zu machen. Denn die weiter im Norden stehenden russischen Korps wären dann mit leichter Mühe ebenfalls eine Beute der Japaner geworden, welche hierauf die hauptsächlichsten Eisenbahnen und sonstigen strategischen Punkte besetzt und jede weitere Armeebildung verhindert hätten. Denn weiter im Westen ist die Ansammlung und Umrüstung eines russischen Heeres geradezu unmöglich. So aber blüht den Japanern noch eine zweite große Schlacht im Norden, in welcher die starken Reste des Kuropatkin'schen Heeres, im Verein mit der in der Bildung begriffenen zweiten russischen Armee und dem von Wladimiroff her ankommenden Korps Lintwitsch, ihnen entgegenzutreten werden. Dieser Zusammenstoß wird nochmals gewaltige Anstrengungen verursachen, neue furchtbare Opfer erfordern und den japanischen Angreifern vielleicht einen weniger entscheidenden Sieg bringen, als der von Liaujang war, — falls Port Arthur bis dahin noch nicht gefallen sein sollte.

Die Beendigung des Krieges hätte, wie gesagt, durch die Mitwirkung der Belagerungsarmee erleichtert, beschleunigt und verbilligt werden können. Daß Marschall Dyama auf diese Hilfe verzichtete und die Einnahme Port Arthurs nicht abwartete, kann nur in der gewonnenen Ueberzeugung seine Ursache haben, daß der Fall dieser Festung noch längere Zeit auf sich warten lassen werde und daß, wenn er noch weiter züwartete, er eines Tages das heutzutage in der Bildung begriffene zweite russische Heeres und das Wladimiroff-Korps vor sich hätte.

Das waren allerdings triftige Gründe, den Angriff auf Liaujang zu beschleunigen. Aber jetzt — freilich post festum — muß man fragen: ob es nicht nützlicher gewesen wäre, einseitigen vor Port Arthur nur ein Beobachtungsgehoß zu belassen und den größten Teil der Belagerungstruppen im Norden mit in die Wagchale zu werfen? Wäre dies geschehen, so existierte die Kuropatkin'sche Armee heute nicht mehr und könnten die Japaner jetzt, ohne ihre Sache in der nördlichen Mandchurie zu gefährden, die geliebte Verstärkung nach Port Arthur zurücksenden. Nach Vernichtung der Kuropatkin'schen Armee wäre auch die Taktik General Siöflet's glänzend und die Kapitulation der Festung durch dieses Moment beschleunigt worden.

Als der unglückliche Versuch eines Entsatzes von Port Arthur gemacht wurde, hieß es, es sei derselbe gegen den Willen Kuropatkin's und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Zaren, unternommen worden. Dieses Zeugnisgericht ist auch bezüglich der Schlacht von Liaujang aufzutreten. Wie widersinnig daselbe

aber in diesem Falle ist, geht daraus hervor, daß Kuropatkin gar nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene war und daß er die starken Verteidigungswerke bei Liaujang doch gewiß nicht zum Vergnügen hätte errichten lassen, sondern selbstverständlich nur zu dem Zweck, um im Falle des japanischen Angriffs nachhaltigen Widerstand leisten und im glücklichen Falle zum Gegenangriff übergehen zu können.

## Rußland und Japan.

Ueber die letzten Rückzugsgefechte auf der Linie Liaujang—Mudan hat General Kuropatkin dem Kaiser unter dem Datum des Dienstages gemeldet: Am 5. v. M. ging die Armee erfolgreich nach Norden und hat sich der gefährlichen Lage entzogen, in der sie sich dadurch befand, daß sie bei ihrer geringen Frontausdehnung sowohl auf der Front als auch auf dem linken Flügel vom Feind bedroht wurde. Den ganzen Tag über fanden, besonders auf dem linken Flügel, unbedeutende Nachschußkämpfe statt. Unsere Verluste am heutigen Tage betragen gegen 100 Mann.

Ueber den russischen Rückzug melden Privatberichte folgendes: Auf der Hauptstraße von Jentai nach Mudan bewegt sich ein langer Truppenzug, dessen Spitze bereits Mudan erreicht hat. Den Schluß bildet die Artillerie, die den Rückzug der gesamten russischen Streitmacht deckt. Die Wege sind furchterlich. Die Japaner ziehen mit starken Truppen den Weg östlich der Bahn entlang; wehlich der Straße am Ufer des Liauhos marschieren sie in geringerer Zahl. Die Japaner drängen energisch vor, um Mudan früher zu erreichen als die Russen. Die japanischen Kräfte sind bei weitem stärker als die russischen, speziell die Artillerie. Zwanzig Werk von Mudan entfernt ist bereits Geschützfeuer gehört worden. Das ganze Verhalten Kuropatkin's, seine Kräfte nach Norden zu konzentrieren, ist sehr erschwerend, da er den Rückzug unter dem sorgfältigen Drängen der japanischen Truppen vollziehen muß. Die Japaner folgten den Russen fast unmittelbar auf den Fersen. Unter der chinesischen Bevölkerung macht sich eine zunehmende Gärung bemerkbar. Die russischen Verluste namentlich auf dem linken Flügel waren so groß, daß nicht weniger als eine Division zur Verstärkung nach Jentai geworfen werden mußte, zumal Kuroki 35 000 bis 40 000 Mann zur Verfügung hatte, dementsprechend die japanischen Kräfte nicht be-

schwächer sekhustellen. Zu Beginn des Krieges konnte Japan, Reserven einberechnet, 340 000 Mann aufstellen, mit den in der Heimat verbleibenden Truppen legten Aufgebotes sogar 520 000 Mann. An Geschützen fanden den Japanern somit man weiß 1368 Stück zur Verfügung. Man kennt nun allerdings nicht genau die Anzahl der Truppen, die vor Port Arthur liegen und durch die Belagerung der Festung immobilisiert sind. Man kann aber ruhig annehmen, daß Japan rund 100 000 Mann zur Belagerung von Port Arthur sowie als Garnisonen zur Sicherung der rückwärtigen Stappenstraßen verwenden muß. So dürften denn — zieht man noch 20 000 Mann als Abgang für tote, Verwundete und Kranke ab — vor der Schlacht bei Liaujang etwa 220 000 Mann japanischer Truppen unter Marschall Dyama sich gegen Kuropatkin konzentriert haben.

Ueber neue russische Rückzüge wird englischen Blättern aus Petersburg berichtet, eine große Anzahl von Rekruten solle unverzüglich eingezogen werden. Seit Beginn des Krieges sind, abgesehen von den Truppen zur Bewachung der Sibirischen Bahn, 351 000 Mann nach der Mandchurie entsandt worden, welche noch nicht einmal sämtlich den Kriegsschauplatz erreicht haben. Vor Ende Oktober werden das 4., 8. und 13. Korps mit zusammen 192 000 Mann zur Front rufen; bis Ende September werden 1108 Geschütze an Kuropatkin nachgeschickt sein.

Ueber die Belagerung Port Arthurs meldet „Reuters Bureau“ aus Sschifu unterm Datum des Montags folgende Einzelheiten:

Heute Abend wurde Geschützfeuer aus der Richtung von Port Arthur vernommen. Zwei sibirische Dolmetscher, die zu der Umgebung des Generals Siöflet gehören, wurden, der eine in Schützen, der andere in Halbinseln, von den Japanern als Spione gefangenommen und hingerichtet. Das Reuters Bureau teilt hier eingetroffene Schreine mit, daß die Russen dort für Dienstag einen allgemeinen Angriff von der Land- und von der See her erwarten. Die Japaner haben, wie weiter berichtet wird, am 2. und 3. d. M. die Stadt heilig gesprochen; in einem Port von Uringtschan wurden 2 Schiffe unbrauchbar gemacht. Der Preis des Weins ist in Port Arthur von 10 auf 4 Rubel gefallen, da dieser Tage ein großer Dampfer mit einer Ladung Lebensmittel, hauptsächlich Wehl, dort eingetroffen ist.

An Stelle des Admirals Fürst Lichtomski ist, wie dem „Reuters Bureau“ aus Petersburg gemeldet wird, der Kapitän Witen, Kommandant der „Bajan“, zum Kommandanten des Geschwaders in Port Arthur ernannt worden.

Die Insel Sachalin haben die Japaner neuerdings ernstlich aufs Korn genommen. Ein Zelgramm Niponows an den Kaiser vom 6. September meldet: Heute früh näherten sich zwei feindliche Kriegsschiffe Korsakow (auf Sachalin) auf ungefähr 7 Werst. Um 10 Uhr 20 Minuten schoben zwei Dampfschiffe zum gesunkenen Kreuzer „Nowik“. Unsere Truppen eröffneten ein Feuer gegen die Kutler, worauf diese sich auf ihre Schiffe zurückzogen.

Das baltische Geschwader soll nunmehr definitiv am 10. September von Kronstadt nach Liebau und von dort am 14. September nach dem ferneren Osten abgehen. Das Geschwader besteht aus 40 Fahrzeugen einschließlich der Minenboote und Transportschiffe. Es steht unter dem Kommando des Admirals Roschbiewenski; Abteilungskommandeure sind die Admirale Hölleram und Enquist. Ein besonderes Geschwader von 19 Fahrzeugen unter dem Kommando des Admirals Wisew begleitet die Flotte bis Etgen und kehrt dann nach Kronstadt zurück. Roschbiewenski hofft, am 13. Dezember an Drei und Siele zu sein.

Die letzten Depeschen vom Kriegsschauplatz berichten der „Mg. Ztg.“:

London, 7. Sept. Wie die Blätter in Tokio melden, nahm Kuroki nach heftigem Kampfe die General Kuropatkin's Rückzugslinie beherrschenden Stellungen 15 Kilometer südlich von Mudan ein. Die Russen mußten einen großen Teil ihrer Artillerie des Schlammes wegen zurücklassen. Ihre Rückzug artete in Flucht aus.

Petersburg, 7. Sept. Wie verlautet, wird



Die Zahl der japanischen Truppen ist